

*Andree Siemund-Scheffelmeier*

# Vier Witwen und Rosinen aus Bolivien

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses  
Theatertextes liegen bei der:  
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, [www.theaterboerse.de](http://www.theaterboerse.de)*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der/die Besteller\*in bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der/die Besteller\*in bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen – auch im Namen unserer zahlreichen Autorinnen und Autoren – recht herzlich für Ihre Fairness danken! Ein faires Miteinander ist die beste Voraussetzung dafür, dass wir, die theaterbörse, Ihnen auch zukünftig unser umfassendes Stückeangebot zur Verfügung stellen können.

## Kurzbeschreibung

Marie-Louise Köttelbach ist die Alleinerbin des vermögenden Unternehmers Klaus-Hinrich von der Heyde. Sie war neben drei weiteren Frauen die Geliebte des Verstorbenen. Aus reiner Gefälligkeit bot sie den anderen Frauen an, mit ihr in der geerbten Villa zu wohnen. In der Hoffnung, doch noch vom Erbe profitieren zu können, zogen Isabell, Agnes und Sabine in die Villa. Diese Hoffnung währt allerdings nur bis zu dem Tag, an dem der zwielichtige Anlageberater Peter Miese die ahnungslose Marie-Louise mit einer suspekten Geldanlage um deren Vermögen bringt.

Dauer: ca. 120 Min.

Zum Spielen geeignet: Alter 25 bis 80

Zum Anschauen geeignet für Menschen ab 10 Jahren

Rollen: (5 m/9 w) davon 3-4 Minirollen

Besetzung variabel (7 m/7 w)

**Bühnenbild:** Eine moderne Villa, die zwischen Hamburg und Bremen auf einem weitläufigen Grundstück erbaut wurde. Im Erdgeschoss der Villa befindet sich das große Wohnzimmer mit einer stilvollen und eher modernen Einrichtung. Die vornehmlich gedeckten Farben der Möbel und Wände strahlen eine angenehme Atmosphäre aus, so dass man sich gerne dort aufhält. In der Mitte der Bühne steht ein edles Ledersofa, davor ein kniehohes Glastisch, unter dem ein mittelgroßer Teppich liegt. Rechts und links neben dem Glastisch steht jeweils ein Sessel oder gepolsterter Armlehnstuhl. An der Wand hinter dem Sofa befindet sich ein Kamin, über dem ein großes Bild mit einem Landschaftsmotiv hängt. Auf der rechten Seite vorne befindet sich eine wohlsortierte Hausbar mit mehreren Flaschen Whisky und Rum sowie Gläser. Auf der Bar steht außerdem ein Sektkühler. Neben der Bar steht ein Papierkorb sowie eine kleinere Pflanze auf einem Blumenhocker. Neben der Eingangstür zum Wohnzimmer befindet sich die Garderobe, bestehend aus drei Garderobenhaken in der Wand. In der Nähe der Garderobe steht eine mittelgroße Pflanze in einem Übertopf. Auf der rechten Seite befinden sich zwei Türen. Eine führt in die Küche und bei der anderen handelt es sich um eine Flurtür, von der man zum Badezimmer oder in die Praxis gelangt. Der Zugang für Patienten erfolgt auf der Rückseite der Villa und ist somit für das Publikum nicht sichtbar. Auf der linken Seite befindet sich weiterhin eine Stereoanlage, die entweder an der Wand befestigt oder freistehend sein kann. Vom Wohnzimmer aus gelangt man hinten rechts in das fiktive Obergeschoss und dem Keller.

**Musik:** Für die ordnungsgemäße Abführung gegebenenfalls anfallender GEMA-Gebühren bei der Verwendung von Musik für dieses Theaterstück ist der jeweilige Veranstalter verantwortlich.

## Personen

- Werner Zufall 47, Postbeamter und „Hausmädchen“. Werner ist ein Mann, den (fast) nichts aus der Ruhe bringt und der Freund von Sabine Lochner. Er wohnt in der Villa von Marie-Louise, nachdem er vor seiner dominanten Ehefrau Beate regelrecht geflüchtet ist.
- Gundula Brumm 27, Arzthelferin von Frau Dr. Fröhlich-Prosta (optional männliche Besetzung). Gundula möchte man nicht unbedingt als Freundin und schon gar nicht als Feindin haben. Die stets schlecht gelaunte und recht grob wirkende ehemalige Fleischereifachverkäuferin blüht in ihrer neuen Funktion als pflichtbewusste Arzthelferin regelrecht auf.
- Isabell Hodenberg 91, gescheiterte Hotelmanagerin. Sie war eine der vier Geliebten des verstorbenen Klaus-Hinrich von der Heide. Jetzt ist sie die starke Frau an der Seite des Notars Dr. Axel Pfefferkorn und zeigt ihm auf ihre dominante Art, wo es lang geht. Neben Axel ist jedoch auch immer ein guter Whisky ihre Leidenschaft.
- Marie-Louise Köttelbach 124, Gebetsschwester und Bibelseminarleiterin. Sie war eine der vier Geliebten von Klaus-Hinrich von der Heide und ist die Alleinerbin seines Vermögens. Eigentlich ist sie eine gutmütige und in sich ruhende Person. Wenn aber jemand versucht, sie zu hintergehen, kann sie auch schon mal härtere Geschütze auffahren.
- Sabine (Biene) Lochner 63, Bartänzerin mit Nebengewerbe. Sie war eine der vier Geliebten von Klaus-Hinrich von der Heide und ist die quirilige Bartänzerin mit dem Herzen am rechten Fleck. Ihre unkomplizierte Art gefällt nicht nur ihren Kunden, sondern auch ihrem Freund Werner.
- Dr. Agnes Fröhlich-Prosta 67, Urologin. Sie war eine der vier Geliebten von Klaus-Hinrich von der Heide und versucht nach außen hin stets Haltung zu zeigen. Doch ist sie schlagfertiger, als man denkt. Rumschlagen muss sie sich mit ihrer neuen Arzthelferin, die ihr so manche Nerven raubt.
- Dr. Axel Pfefferkorn 40, Rechtsanwalt und Notar. Selbst in seiner Beziehung zu der egozentrischen Isabell Hodenberg bleibt er gelassen. Er hat schon aus Berufsgründen meistens alles im Blick und agiert, wenn es darauf ankommt, lösungsorientiert.
- Peter Miese 57, ein Geschäftsmann, wie er im Buche steht. Selbstbewusst, redegewandt und überzeugend. Niemand würde ihm böses unterstellen, auch wenn er Böses im Schilde führt.
- Manfred (Manni) Kurz 29, Lieferant und Pflasterer. Er ist ein Mann mit viel Geduld und Gelassenheit. So leicht bringt ihn nichts aus der Fassung. Er ist mit Marie-Louise befreundet und kann auch mit Werner ganz gut.
- Beate Zufall 23, Ehefrau von Werner Zufall. Sie ist die resolute verlassene Ehefrau von Werner und kann überhaupt nicht verstehen, weshalb ihr Ehemann vor ihr geflüchtet ist. Aber so schnell gibt sie nicht auf.
- Rita (Barbie/Schnurzi) Melone 30, Freundin von Peter Miese. Sie ist eine blonde attraktive junge Frau, deren Intelligenz jedoch auf der Strecke geblieben ist. Sie kleidet sich bunt und in Neonfarben ganz im Stil der achtziger Jahre. Sie ist die Freundin und zugleich Komplizin von Peter Miese.

- Ingrid Pfeifer 12, Gebetsschwester und Kundin von Marie-Louise (Rolle optional oder männliche Besetzung möglich). So bieder und unauffällig ihr Erscheinungsbild ist, so ausdauernd und genügsam vergisst sie schon mal die Welt um sich herum.
- Toni Rempel 21, Kriminalkommissar (optional weibliche Besetzung). Ein pflichtbewusster Ordnungshüter, dessen Stimme sich schon mal überschlagen kann, wenn man nicht das macht, was er will. Wenn jedoch alle auf ihn einreden, verliert auch er einmal den Überblick und die Geduld. Da hilft dann nur noch die Sippenhaft.
- Elsbeth 1, Tanzlehrerin in Vertretung (Rolle optional oder männliche Besetzung möglich). Charmante Dame im Alter von 98 Jahren, die ständig auf Jobsuche gehen muss.

Optional männlich besetzbare Rollen: Ingrid Pfeifer, Gundula Brumm, Elsbeth

Optional weibliche besetzbare Rolle: Toni Rempel

Optional streichbare Rolle: Ingrid Pfeifer, Elsbeth

.

## 1. Akt

Auf dem Kaminsims steht ein gerahmtes Foto von dem verstorbenen Klaus-Hinrich von der Heide sowie eine Vase ohne Blumen. Der Tisch vor dem Sofa ist als Kaffeetafel fast vollständig eingedeckt, und zwar mit vier Tassen und Untertassen, vier Kuchenteller, eine Kaffeekanne mit Kaffee, Servietten sowie ein Glas mit Salzstangen. Auf dem Tisch steht außerdem eine Service-Glocke. In der Nähe des Tisches liegt eine Fliegenklatsche. Auf der Bar stehen Gläser und Flaschen mit Whisky und Rum, ein Sektkühler sowie eine große Karaffe mit Wasser. Neben der Bar steht ein Papierkorb.

### 1. Szene

In der Küche hört man das Geräusch eines Handmixers in einer Rührschüssel. Nach einer Weile kommt Werner gut gelaunt mit einer Schürze bekleidet aus der Küche ins Wohnzimmer. Er hält den Mixer noch in der Hand und ist von oben bis unten mit „Sahne“ bekleckert.

**Werner** (schaut auf den Handmixer) Das hätte man mir aber auch sagen können, dass man Sprühsahne nicht mehr schlagen muss. (er stellt das Radio an und geht zurück in die Küche, optional kurze musikalische Einspielung: „Aber bitte mit Sahne“, er kommt dann nach einem kurzen Moment mit einer Gießkanne und einem Schneebesen in den Händen wieder zurück. Er beginnt laut mitzusingen und benutzt dabei den Schneebesen als Mikrofon) „Sie treffen sich täglich um viertel nach drei. Oh, oh, oh... Oh yeah. Am Stammtisch im Eck in der Konditorei. Oh, oh, oh... Oh yeah. Und blasen zum Sturm auf das Küchenbuffet. Auf Schwarzwälder Kirsch und auf Sahnebaiser. Auf Fruchteeis, Ananas, Kirsch und Banane. Aber bitte mit Sahne“

Während Werner in bester Laune mitsingt und dabei die Pflanzen im Wohnzimmer mit Wasser versorgt, bemerkt er nicht, dass die neue Arzthelferin von Agnes, Gundula Brumm, durch die Flurtür aus der Praxis gekommen ist. Sie hat eine weiße Metzgerschürze an, bleibt zunächst an der Tür stehen und beobachtet Werner mit argwöhnischen Augen.

**Gundula** (singt die letzte Zeile laut mit) „Aber bitte mit Sahne“. (sie stellt die Musik ab) Was machen Sie denn da? Ist Ihnen nicht gut?

**Werner** (fühlt sich ertappt) Doch, doch. (dreht sich zu Gundula) Alles beste Sahne (verlegenes Lächeln)

**Gundula** (grimmig) Na, dann ist ja gut. (dreht sich um und will wieder zur Praxis gehen)

**Werner** (irritiert) Moment. Wer sind Sie denn überhaupt? (geht ihr hinterher)

**Gundula** (bleibt vor der Tür stehen) Gundula Brumm. Ich bin die neue Arzthelferin. (stellt sich direkt vor Werner und schaut ihn von oben bis unten misstrauisch an) Und wer sind Sie?

**Werner** Werner Zufall. Ich bin das alte... (stockt kurz) ... nun ja, Hausmädchen.

**Gundula** (verdutzt) So, so. Das Hausmädchen also. Hm! Sind Sie sicher?

**Werner** (seufzt) Nein, nicht wirklich.

**Gundula** (dreht sich bereits zum Gehen um) Kommen Sie doch mal in die Praxis. Dann kann ich mal gucken, was die Natur bei Ihnen verbockt hat. (geht zur Praxis ab)

**Werner** (schaut ihr verstört hinterher) Was war das denn? (schüttelt kurz den Kopf und widmet sich wieder der Kaffeetafel. Er schaut auf den Tisch und muss feststellen, dass der Kuchen noch fehlt) Ah, der Kuchen!

Er geht kurz in die Küche, kehrt dann mit einer Kuchenplatte mit bereits angeschnittenem Butterkuchen wieder zurück. Beim Hereinkommen stolpert er über seine eigenen Füße, so dass die Kuchenplatte mitsamt dem Butterkuchen vor dem Kaffeetisch auf dem Teppich landet. Er schaut sich kurz um. Da niemand zu hören und zu sehen ist, sammelt er die Kuchenstücke schnell wieder vom Teppich auf. Mit seiner Schürze versucht er eilig Staub und Fusseln von den verunglückten Kuchenstücken, zu beseitigen. Er stellt den Kuchen auf den Tisch, nimmt sich ein Stück und beißt hinein.

**Werner** (gelassen) Jo, kann man noch essen. (geht kauend in die Küche ab)

## 2. Szene

*Es ist zu hören, wie jemand die Eingangstür aufschließt und ein lautes Gejammer. Isabell, Sabine, Agnes und Marie-Louise treten ein. Sie sind alle in schwarz gekleidet, haben einen schwarzen Hut auf und die gleiche schwarze Handtasche. Auf Sabines Bluse prangt ein großer heller Fleck. Marie-Louise hält einen kleinen Blumenstrauß in ihrer Hand. In ihrer Handtasche befindet sich eine Pistole, die später noch zum Einsatz kommen soll. In Isabells Handtasche befindet sich ein Flachmann, den sie allerdings während der Bestattung schon geleert hat. In der Handtasche von Agnes befindet sich eine Spucktüte, in Sabines Handtasche ein Taschentuch. Isabell, Sabine und Agnes ziehen ihre Mäntel aus und hängen diese an die Garderobe. Marie-Louises erster Weg führt jedoch zum Kamin, auf dem das Foto von Klaus-Hinrich steht. Sie drückt es bitterlich weinend an ihre Brust.*

**Isabell** *(beim Hereinkommen, verdreht die Augen)* Jetzt hör´ schon auf, Marie-Louise. Du hast doch nun wirklich keinen Grund zum Heulen.

*Sie setzt sich in einen Sessel, holt den Flachmann aus ihrer Handtasche und will daraus trinken. Als sie jedoch merkt, dass der Flachmann leer ist, geht sie zu Bar und füllt ihn wieder auf. Bei der Gelegenheit schenkt sie sich auch noch ein Glas Whisky ein.*

**Marie-Louise** *(weinerlich)* Was soll das denn heißen?

*Sie zieht ihren Mantel aus und hängt ihn an die Garderobe. Dann setzt sie sich auf das Sofa. Den Blumenstrauß legt sie auf den Tisch und putzt sich lautstark die Nase.*

**Sabine** *(setzt sich zu Marie-Louise auf das Sofa, schaut zu Isabell an die Bar)* Ich dachte, du trinkst nicht mehr, Isabell? *(sie holt aus ihrer Handtasche ein Taschentuch und beginnt den Flecken aus der Bluse zu wischen)*

**Isabell** *(pikiert)* Tu ich auch nicht. Das hier ist eine Ausnahme. *(prostet den anderen Frauen zu, wirft den aufgefüllten Flachmann in ihre Handtasche und setzt sich wieder in den Sessel)*

**Agnes** *(schlecht gelaunt)* Sieht mir aber mehr nach Einnahme aus. *(setzt sich in einen der Sessel)*

**Sabine** *(entspannt)* Schau´ doch mal, Agnes, wie schön der Tisch gedeckt ist.

**Agnes** *(schlecht gelaunt)* Bienchen, ich höre zwar nicht mehr ganz so gut, aber blind bin ich nicht.

**Sabine** *(verzieht beleidigt das Gesicht)* Nee, blind biste nicht. Aber immer das letzte Wort haben wollen. *(nach einer kleinen Pause, kichert)* Jetzt stellt euch mal vor, die fünfte Witwe wäre jetzt auch noch hier und würde zu allem ihren Senf dazugeben. *(immer noch mit dem Flecken beschäftigt)*

**Isabell** *(zieht die Stirn kraus und schenkt sich Kaffee ein)* Das will ich mir gar nicht vorstellen. *(sehr abfällig)* Bettina Fischer! Dieses hinterhältige Luder. Erscheint hier wie aus dem Nichts, um sich **unser** Erbe unter den Nagel zu reißen. *(trinkt jetzt abwechselnd vom Kaffee und vom Whisky)*

**Marie-Louise** *(energisch, hebt den Finger)* Wenn ich dich kurz korrigieren darf, Isabell. Mein Erbe!

**Isabell** *(ironisch)* Oh, habe ich unser Erbe gesagt? Na, sowas aber auch. Na ja, egal. Auf jeden Fall hätte sich diese Erbschleicherin nicht mit mir anlegen sollen.

**Sabine** *(lacht)* Ja, die hat vielleicht blöd geguckt, als du ihr die Whiskyflasche über den Kopf gezogen hast. *(schenkt sich einen Kaffee ein)*

**Isabell** Ja, das bereue ich heute noch. Es war die letzte Flasche in der Bar.

**Marie-Louise** *(geht kurz in sich)* Also, wenn Kriminalkommissar Rempel nicht dazwischen gegangen wäre, dann hättest du sie auch noch mit deiner Handtasche grün und blau geschlagen.

**Agnes** *(ein gequältes Lächeln)* Wir wissen ja aus eigener Erfahrung, wie robust unsere Handtaschen sind.

**Sabine** Stimmt! Und während wir immer noch unsere blauen Flecken zählen, sitzt diese Schnalle hoffentlich lebenslänglich im Männerknast.

*Alle lachen.*

**Marie-Louise** (*schmunzelt*) Ja, ja. Das kommt davon, wenn man so gierig ist. (*trinkt ihren Kaffee und verschluckt sich dabei*)

**Agnes** (*lacht*) Nicht wahr, Marie-Louise.

### 3. Szene

**Sabine** (*neugierig*) Apropos gierig! (*zu Marie-Louise*) Sag´ mal, weißt du denn schon, wieviel Geld du geerbt hast?

**Agnes** (*horcht auf, neugierig*) Ja, das würde mich aber auch interessieren. Wisst Ihr, so schnell hätte mich noch nie jemand laufen gesehen, nur um einen Kontoauszug zu besorgen.

**Isabell** (*abfällig*) Seit wann kannst du schnell laufen?

*Alle lachen außer Agnes.*

**Agnes** (*pampig*) Auf jeden Fall nicht so schnell, wie du eine Flasche Whisky leer machst, Isabell.

**Marie-Louise** (*ernst*) Hört jetzt auf damit. Geht das schon wieder los? (*überlegt kurz*) Wo waren wir stehen geblieben?

**Sabine, Agnes, Isabell** (*gleichzeitig*) Kontoauszug!

**Marie-Louise** (*zaghaft*) Also, ich war ja bei der Bank... (*nippt auffällig lange an ihrer Kaffeetasse*)

**Isabell** (*schaut sie fragend an*) Jaaaaa... uuuund...? Ist dein Satz jetzt zu Ende oder kommt da noch was?

**Sabine** Nun hetz sie doch nicht so. In dem Alter hat man schon mal Wortfindungsstörungen. (*kleine Pause, dann schnell*) So, und jetzt komm endlich mal zur Sache, Marie-Louise.

**Marie-Louise** (*kleinlaut, zaghaft*) Nun, wie ich schon sagte, war ich bei der Bank. (*rutscht unruhig auf dem Sofa hin und her*) Ach, das ist mir jetzt wirklich etwas peinlich. Ich war ja so aufgeregt und durcheinander, wie Ihr euch sicher vorstellen könnt. Da habe ich doch tatsächlich meine Geheimzahl ganz aus Versehen in den... (*stockt kurz*) ... Fotokopierer der Bank eingegeben. (*schwaches Lächeln, versteckt sich hinter ihrer Kaffeetasse*)

**Sabine, Agnes, Isabell** (*stehen auf, gleichzeitig*) Du hast was?

**Marie-Louise** Mein Gott, ist das denn so schlimm. Ich habe auch gleich den Stecker gezogen und bin schnell weggelaufen.

*Agnes, Isabell und Sabine setzen sich wieder.*

**Isabell** (*fassungslos*) Wie kann man nur so blöd sein. Wo hast du denn die ganzen Jahre gelebt? Im Kloster?

**Marie-Louise** Nein! Aber ich bin in einem Kloster geboren. (*die anderen schauen sie mit großen Augen ungläubig an*) Ja, jetzt guckt doch nicht so. Auch Nonnen hatten damals Bedürfnisse. So, und jetzt ist aber mal gut. Ich habe doch gesagt, es war ein Versehen.

**Agnes** (*frustriert*) Dann weißt du also immer noch nicht, wieviel du geerbt hast?

**Marie-Louise** Doch. Ich habe nach Geschäftsschluss einen Auszug ausgedruckt. (*schnell*) Und bevor Ihr fragt, ja, es war der Kontoauszugsdrucker.

*Marie-Louise holt aus ihrer Handtasche einen Kontoauszug. Sie gibt ihn Sabine, die ihn so hält, dass auch Agnes darauf schauen kann.*

**Sabine, Agnes** (*gleichzeitig*) So viel?

**Isabell** (*springt vom Sessel hoch und eilt zu Agnes*) Gib mal her... (*sie reißt Agnes den Auszug aus der Hand und liest selbst*) Was? Eine Million Zweihunderttausend? So wenig? Das reicht ja noch nicht einmal für ein Hotel mit einem Stern. Wie soll man denn da mit dem Trinken aufhören?

*Auf dem Weg zur Bar pfeffert sie den Kontoauszug auf den Tisch. An der Bar schenkt sie sich einen Drink ein. Sabine und Agnes gehen zu ihr. Sie sind empört über Isabells Reaktion und reden lautstark auf sie ein. Marie-Louise schaut sich das einen kleinen Moment seelenruhig an, schnappt sich dann aber die Fliegenklatsche und haut damit einmal laut auf den Tisch.*

**Marie-Louise** (*hochmütig*) Wem gehört das Geld?

**Sabine, Agnes, Isabell** (*gleichzeitig, kleinlaut*) Dir gehört das Geld.

**Marie-Louise** (*atmet einmal kräftig durch*) Dann ist das ja geklärt. Und nun greift doch endlich zu. (*sie zeigt auf den Kuchen*) Den Butterkuchen hat Herr Zufall besorgt. (*in dem Moment, wo die anderen Frauen zugreifen wollen*) Moment! Lasst uns erst beten! (*sie fassen sich an die Hände und beginnen gemeinsam laut zu beten*) „Piep, piep, Mäuschen, bleib in deinem Häuschen. Wir essen unseren Teller leer! Da bleibt für dich kein Krümel mehr. Widewidewitt – Guten Appetit“

**Alle** (*gleichzeitig*) Amen!

**Marie-Louise** (*zufrieden*) Und jetzt greift zu!

*Jeder nimmt sich ein Stück Butterkuchen. Das der Kuchen bereits einmal auf dem Teppich lag und Werner nicht alle Fusseln und Sandkörnchen entfernt hat, können sie ja nicht wissen.*

**Sabine** (*verzieht beim Kauen ihr Gesicht*) Also, ich hätte jetzt viel lieber ein Fischbrötchen.

**Agnes** (*verschluckt sich beim Wort Fisch*) Hör' bloß auf von Fisch zu sprechen. Mir ist immer noch ganz übel von dem Geschaukel. Musste das nun auch unbedingt eine Seebestattung sein. (*fängt an zu würgen und holt vorsichtshalber eine Spucktüte aus ihrer Handtasche*)

**Isabell** (*verzieht beim Kauen ihr Gesicht*) Du bist aber auch empfindlich. Und das als Ärztin. Außerdem, seit wann gibt es auf dem Otterstedter See (*optional regionaler See*) einen Seegang?

**Agnes** Also, mir hats gereicht. Von den vier Spucktüten ist nur noch eine übrig. (*hält sie hoch, zeigt dann auf den Blumenstrauß*) Sag mal, Marie-Louise. Wolltest du den Blumenstrauß nicht als letzten Gruß in den See werfen?

**Marie-Louise** (*verzieht beim Kauen ihr Gesicht*) Eigentlich ja, aber das war mir dann doch zu schade.

**Isabell** Ja, schade ist auch, dass der Butterkuchen so trocken ist. Wann hat Herr Zufall den denn gekauft? Vor dem Mauerfall? Und gibt es keine Sahne dazu?

**Sabine** Also, ich habe mal gelesen, wer Sahne will, muss Kühe schütteln.

**Isabell** (*gereizt*) Ich schüttel dich auch gleich. (*zu Marie-Louise*) Und du solltest dir mal ein anderes Hausmädchen besorgen. Dann passiert so etwas auch nicht.

**Sabine** (*empört*) Moment mal! So eine würde es auch nicht besser machen als mein Werner.

**Marie-Louise** Da hat sie recht. Außerdem, wozu brauche ich ein anderes Hausmädchen, das mir wo möglich noch meine ganze Kleidung durcheinanderbringt.

**Agnes** (*kichert*) Sei mir nicht böse Marie-Louise, aber was kann man denn bei zwei Faltenröcken und fünf Schlüpfern schon groß durcheinanderbringen?

*Alle lachen außer Marie-Louise.*

**Marie-Louise** (*haut mit der Fliegenklatsche auf den Tisch*) Wem gehört das Geld?

**Sabine, Agnes, Isabell** (*gleichzeitig, kleinlaut*) Dir gehört das Geld.

#### 4. Szene

*Agnes läutet die Glocke, die auf dem Tisch steht. Nach einer Weile erscheint Werner. Er hat sich zwischenzeitlich von der Sahne befreit und eine saubere Schürze um.*

**Werner** (*trocken*) Die Damen haben geläutet? (*er blinzelt Sabine mit einem neckischen Lächeln kurz zu, was Sabine entsprechend erwidert*)

**Isabell** (*böser Blick*) Sie haben die Sahne vergessen.

**Werner** (*trocken*) Wenn Sie Sahne wollen, Frau Hodenberg, müssen Sie Kühe schütteln. (*dreht sich um und geht ohne weiteren Kommentar wieder in die Küche*)

*Alle lachen außer Isabell.*

**Agnes** (*provokierend*) In Sottrum gibt es ja genug Kühe, Isabell.

*Alle lachen außer Isabell.*

**Isabell** (*gelassen*) Das stimmt. Man hat nur vergessen sie einzuzäunen, nicht wahr Agnes?

*Alle lachen außer Agnes. In diesem Moment erscheint Gundula aus der Praxis. Ihre Metzgerschürze ist mit Blut bespritzt. Sie hält einen durchsichtigen Schlauch und Plastikbeutel in der Hand. Agnes reißt entsetzt die Augen auf, als sie ihre Arzthelferin mit der von Blut beschmierten Schürze sieht.*

- Gundula** (*barsch*) Frau Doktor Fröhlich-Prosta, kommen Sie heute irgendwann auch noch mal in die Praxis?
- Marie-Louise** (*überrascht*) Frau Brumm, was machen Sie denn hier?
- Gundula** Hallo Frau Köttelbach. Ich bin die neue Arzthelferin.
- Marie-Louise** Ach, wie witzig. Letzte Woche standen Sie doch noch hinter dem Verkaufstresen beim Schlachter Keule.
- Gundula** (*winkt ab*) Schlachtereier oder urologische Praxis, wo ist denn da der Unterschied? (*barsch zu Agnes*) Und was ist jetzt mit der Praxis?
- Agnes** (*verstört*) Wegen Trauerfeier geschlossen. Schicken Sie die Patienten nach Hause. (*sie versucht Gundula zur Tür zu schieben, die sich aber vehement zu wehren weiß*)
- Gundula** Nicht mehr nötig. Nachdem ich Herrn Klingbeil (*optional regionaler Politiker*) den Katheter gezogen habe, waren alle anderen Patienten plötzlich auch weg.
- Werner kommt mit Schürze und einem Staubwedel aus dem Obergeschoss. Während der folgenden Dialoge ist er damit beschäftigt, Staub von den Möbeln und Pflanzen zu beseitigen.*
- Agnes** (*Stoßgebet zum Himmel*) Frau Brumm, Ihren Einsatz in aller Ehren, aber noch eine Klage vor Gericht kann ich mir wirklich nicht leisten. (*versucht Gundula erneut aus dem Zimmer zu schieben*)
- Gundula** Geklagt hat er wirklich. Dieses Weichei! (*geht ab zur Praxis*)
- Sabine** (*lacht, beeindruckt*) Die ist ja süß. Kann ich mir die mal als Türsteherin ausleihen?
- Marie-Louise** (*aufgeregt*) Genug jetzt. Trinket euren Kaffee und Butterkuchen ist auch noch da. (*zu Werner*) Und Sie, Herr Zufall, gehen in die Küche und holen in Gottes Namen endlich die Euter... ähm... die Sahne.
- Werner** (*entspannt*) Es gibt keine Sahne. Sie wollte einfach nicht steif werden. (*geht in Küche ab*)
- Sabine** Nicht steif geworden? (*hebt den Finger*) Also, dazu hätte ich...
- Marie-Louise** (*fällt ihr streng ins Wort*) Wage es nicht, das auszusprechen, woran du gerade denkst.
- Sabine** (*kleinlaut*) Wieso? Woran denke ich denn?

## 5. Szene

*Es klingelt.*

- Isabell** (*springt vom Sessel hoch*) Oh, das ist bestimmt Axel. Ich habe mich schon gefragt, wo der denn bleibt. (*sie öffnet die Tür, Axel Pfefferkorn ist für das Publikum noch nicht zu sehen*) Da bist du ja endlich. Ich dachte schon... (*sie stockt bei seinem Anblick*) Um Gottes Willen Axel, wie siehst du denn aus? (*sie schaut ihn von oben bis unten an. Dr. Axel Pfefferkorn tritt ein. Seine Haare sind nass. Er hat außer einen altmodischen Bademantel und Badelatschen nichts weiter an*)
- Pfefferkorn** (*zerknirschter Gesichtsausdruck*) Darf ich bitte erst mal reinkommen?
- Isabell** (*irritiert*) Ähm, ja, natürlich. Setz dich doch erst mal hin. (*zeigt auf das Sofa*) Ich hole schnell ein Handtuch. (*während er sich hinsetzt, rennt sie zum Badezimmer*)
- Marie-Louise** (*irritiert*) Herr Dr. Pfefferkorn, warum haben Sie denn einen Bademantel und Badelatschen an? (*sie setzt sich neben ihn*)
- Sabine** (*irritiert*) Wollen Sie etwa zu einer Halloween-Party?
- Agnes** Na ja, dieser Aufzug ist nun wirklich zum Gruseln. (*setzt sich in den Sessel*)
- Sabine** Stimmt! Aber seht nur, wie er zittert. Ach, der Ärmste. Ich hole mal schnell, was zum Aufwärmen (*sie geht in die Küche*)
- Isabell** (*kehrt aus dem Badezimmer zurück und rubbelt ihm die Haare mit dem Handtuch trocken, bindet ihm letztendlich aus dem Handtuch einen Turban*) Also Schatz, warum hast du einen Bademantel und Badelatschen an?
- Pfefferkorn** (*genervt, starrer Blick nach vorne*) Weil mein Smoking in der Reinigung ist und meine Schuhe beim Nikolaus stehen?
- Agnes** (*irritiert*) Darum haben Sie einen Bademantel und Badelatschen an?

- Pfefferkorn** (*gereizt, laut aufbrausend, springt vom Sofa hoch*) Nein... natürlich nicht! (*holt einmal tief Luft und setzt sich wieder*) Ich hatte nach der Seebestattung noch eine kleine Auseinandersetzung mit dem Bestatter. Der wollte nämlich wissen, warum wir die Asche nicht in einer Urne, sondern in einer Keksdose im See versenkt haben.
- Agnes** Da hat der Bestatter ja nicht ganz unrecht, oder?
- Marie-Louise** (*überlegt*) Ist das nicht egal? Hauptsache mit dem Gesicht nach Osten.
- Isabell** (*zu Axel*) Ja, und dann?
- Pfefferkorn** Dann kam der Ortsbürgermeister. Und der war überhaupt nicht davon begeistert, dass wir eine Keksdose mit Klaus-Hinrich im Otterstedter See (*optional regionaler See*) versenkt haben.
- Marie-Louise** (*winkt ab*) Ach, der soll sich mal nicht so anstellen. Auf eine Blaualge mehr oder weniger kommt es dann auch nicht mehr an, oder?
- Sabine kehrt mit einer Teekanne aus der Küche zurück. In der Kanne hängt noch der Teebeutel. Sie reicht Pfefferkorn die Kanne, weiß aber nicht, wie er ohne eine Tasse den Tee trinken soll. Er trinkt schließlich direkt aus der Kanne.*
- Agnes** (*zu Marie-Louise*) Jetzt lass ihn doch mal ausreden. Was ist denn jetzt mit dem Bademantel und den Badelatschen?
- Pfefferkorn** Na ja, wie soll ich sagen. Es kam zu einer Rangelei zwischen dem Ortsbürgermeister und mir. Nachdem ich ihm eine Backpfeife verpasst hatte, schubste der mich doch ohne zu fragen in den kalten See und ist dann einfach verschwunden.
- Isabell** (*empört*) So ein Mistkerl. Also, den wähle ich nicht mehr. Und was hat der Bestatter getan? (*setzt sich*)
- Pfefferkorn** (*wütend*) Der Bestatter? Anstatt mir zu helfen, zündet der Kerl sich doch in aller Ruhe eine Zigarette an und stand einfach nur blöd da. Gerade so, als würde er nur darauf warten, ob ich noch lebend oder tot aus dem Wasser komme.
- Sabine** (*kichert*) Wie pfiffig! Der wollte sich wohl den nächsten Bestattungsauftrag im wahrsten Sinne des Wortes an Land ziehen.
- Agnes** (*zu Sabine*) Du bist unmöglich. (*zu den anderen*) Wo waren wir jetzt stehen geblieben?
- Marie-Louise** Bademantel und Badelatschen.
- Pfefferkorn** (*aufgeregt, steht auf, läuft auf und ab*) Ähm, ja! Ich bin dann, so nass wie ich war, um den See herumgeirrt, bis ich schließlich an eine kleine private Badebucht kam. Dort sah ich diesen Bademantel und diese Badelatschen im Sand liegen. Da niemand zu sehen war, dachte ich mir, die Sachen hat wohl jemand vergessen. Und gerade, als ich mich danach bückte, hörte ich plötzlich, wie mich jemand vom See aus anbrüllte. Als ich mich umdrehte, sah ich diesen nackten Mann im See, der mit geballten Fäusten auf mich zukam.
- Agnes** (*unaufgeregt*) Ein nackter Mann? Ach, wie langweilig.
- Pfefferkorn** Ja, eben nicht! (*läuft auf und ab*) Ich bin schnell zum Auto gelaufen und habe mich umgezogen. Und dann nichts wie weg. Und was soll ich sagen, gerade noch rechtzeitig. Der nackte Mann lief noch eine Weile hinter meinem Auto her, bis ich ihn schließlich in Reeßum (*optional regionaler Ort*) im Rückspiegel aus den Augen verlor. (*geht an die Bar*)
- Isabell** (*lächelt*) Wenn es eine Frau gewesen wäre, hättest du doch sofort abgebremst und den Rückwärtsgang eingelegt, nicht wahr?
- Pfefferkorn** (*gereizt*) Es war aber keine Frau. Das kannst du mir glauben.
- Agnes** Und? Kannten Sie ihn?
- Pfefferkorn** Nur das Gesicht kam mir bekannt vor. Ich glaube, der sitzt irgendwo da unten. (*zeigt mit dem Finger ins Publikum, schenkt sich anschließend einen Drink ein*)
- Marie-Louise, Sabine und Agnes stehen auf und schauen ins Publikum.*
- Marie-Louise** (*seufzt*) Mir ist noch nie ein nackter Mann hinterhergelaufen.
- Isabell** (*lacht*) Kein Wunder.
- Agnes setzt sich wieder in den Sessel. Axel reicht Isabell seinen Drink.*

- Sabine** (zu Marie-Louise) Wenn du einen nackten Mann sehen willst, musst du nur zum Otterstedter See (optional regionaler See) fahren. (sie beginnt mit Marie-Louise das Kaffeegeschirr auf dem Tisch zusammen zu stellen)
- Agnes** (winkt ab) Das kann sie sich sparen. Bei den Temperaturen ist sowieso nicht viel zu sehen. (deutet mit den Fingern was „Kleines“ an)
- Marie-Louise** (noch mit dem Geschirr beschäftigt) Meine liebe Biene. Wenn ich unbedingt einen nackten Mann sehen will, dann komme ich einfach zu dir nach oben. Da liegen ja immer genug herum.
- Alle lachen außer Sabine.
- Isabell** (schaut erst in ihr Glas, dann zu Agnes, provozierend) Gibt es im Otterstedter See (optional regionaler See) eigentlich Fische?
- Agnes** (springt vom Sessel hoch und beginnt zu würgen) Oh Gott, Fisch! (sie läuft mit der Spucktüte ins Obergeschoss)
- Isabell** (schüttelt den Kopf) Mein Gott, ist die empfindlich. (zu Axel) Komm, Axel. Bevor du dir noch eine Erkältung holst, fahre ich dich nach Hause. (sie trinkt das Glas leer, holt ihre Handtasche und ihren Mantel und geht mit Axel durch die Eingangstür ab)
- Sabine** (springt hoch) Und ich muss noch eine Anzeige aufgeben und ein Kunde kommt auch noch. Bis später. (auf dem Weg ins Obergeschoss)
- Marie-Louise** (ruft ihr hinterher) Aber nicht wieder so laut wie gestern.
- Sabine** (kommt zurück) Meinst du jetzt die Musik oder...?
- Marie-Louise** Du weißt ganz genau, was ich meine. (während Sabine ins Obergeschoss geht, lässt sich Marie-Louise erschöpft in den Sessel fallen) Wie heißt es doch in der Bibel? „Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra (sie läutet die Glocke auf dem Tisch)
- Werner** (kommt aus der Küche, er hat einen mit weißer Farbe beschmierten Overall an und eine Malerrolle in der Hand) Sie haben geläutet?
- Marie-Louise** (steht auf, geht zu ihm) Was machen Sie gerade?
- Werner** (trocken) Ich streiche die Küche.
- Marie-Louise** (irritiert) Warum streichen Sie die Küche? (schaut ihn von oben bis unten an)
- Werner** (trocken) Na, wegen der Sahne. (will gehen)
- Marie-Louise** (hält ihn auf) Das können Sie später immer noch. Setzen Sie doch bitte erst das Teewasser für mich auf.
- Im gleichen Moment hört man bereits in der Küche den Wasserkessel pfeifen.
- Werner** (lächelt) Schon fertig! (will gehen)
- Marie-Louise** (hält ihn auf) Und, sagen Sie mal, wo haben Sie eigentlich den Butterkuchen her?
- Werner** (überlegt, schaut kurz zu Boden) Vom Boden... See. (geht in Küche ab)
- Marie-Louise schaut ihm kopfschüttelnd hinterher und will ihren Tee holen. Vorher stellt sie die Musik an und verschwindet schließlich leise vor sich hin summend in der Küche. (optional musikalische Einspielung „I will follow him“) Nach einer kurzen Weile kehrt sie mit einem Bademantel bekleidet und einer großen Teetasse in der Hand ins Wohnzimmer zurück. Sie beginnt gut gelaunt mit der Tasse in der Hand durch das Wohnzimmer zu tanzen. Dann lässt sie sich auf das Sofa fallen, holt aus ihrer Handtasche ihre Bibel und macht es sich gemütlich. Als sie einen Schluck von ihrem Tee trinkt, verzieht sie kurz ihr Gesicht und schaut irritiert in ihre Tasse.
- Marie-Louise** (verwirrt) Ach Gottchen, habe ich doch glatt die Teebeutel vergessen. Na, sowas aber auch.
- Sie überlegt kurz, schaut dann eher zufällig zur Bar, auf der eine Flasche Rum steht. Sie holt die Flasche und gießt zunächst nur einen kleinen Schluck in ihre Tasse. Nachdem sie probiert hat, gießt sie einen weiteren, noch größeren Schluck Rum dazu. Sie probiert noch einmal. Erst als die Flasche leer ist, schmeckt ihr der Tee auch ohne Teebeutel.
- Black

## 6. Szene

Optional musikalische Einspielung „La-Le-Lu“. Marie-Louise liegt laut schnarchend auf dem Sofa. Sie hält ihre Bibel immer noch in der Hand. Ein Arm hängt schlaff am Sofa herunter. Auf dem Tisch steht ihre Teetasse sowie die leere Flasche Rum. Das Kaffeegeschirr hat Werner vom Tisch geräumt und in die Küche gebracht. Es klingelt.

**Marie-Louise** (kommt im Halbschlaf einmal mit dem Oberkörper hoch) Amen.  
Sie legt sich wieder hin. Es klingelt erneut.

**Marie-Louise** (kommt im Halbschlaf einmal mit dem Oberkörper hoch) Halleluja!  
Sie legt sich wieder hin. Es klingelt erneut. Marie-Louise öffnet langsam die Augen. Sie weiß im ersten Moment nicht, wo sie überhaupt ist, und muss sich erst einmal orientieren. Nach einer Weile erhebt sie sich vom Sofa, schlurft langsam zur Eingangstür. Dabei hat sie sichtlich Koordinationsschwierigkeiten, die vom Alkohol herrühren. Sie öffnet die Tür und muss sich dabei am Türrahmen festhalten, um nicht umzufallen. Vor der Tür steht Peter Miese, ein etwa vierzigjähriger, sehr geschäftlich gekleideter Mann mit Aktentasche. Er macht einen freundlichen, frischen und aufgeweckten Eindruck.

**Miese** (rauscht an Marie-Louise vorbei) Guten Tag. (stockt kurz, als er sie im Bademantel sieht, und gibt ihr dann die Hand) Mein Name ist Peter Miese und ich bin Ihr Anlageberater. (er setzt sich unaufgefordert auf das Sofa)

Marie-Louise bemüht sich, dem Besucher nicht anmerken zu lassen, dass sie doch ziemlich beschwipst ist. Das gelingt ihr allerdings nicht so richtig, denn ihre Aussprache ist entsprechend schwammig.

**Marie-Louise** (sichtlich benommen) Wieso, die Anlage läuft doch.

**Miese** (erschrocken) Ja, war denn schon jemand bei Ihnen?

**Marie-Louise** (irritiert, sie lässt sich neben Miese auf das Sofa fallen) Nein, ich sagte doch, die Musikanlage funktioniert einwandfrei.

**Miese** (atmet erleichtert auf) Die Musikanlage? Ach so, natürlich. Ich dachte schon...

**Marie-Louise** (fällt ihm ins Wort) Wer hat Sie denn überhaupt geschickt? (hält sich die Stirn wegen aufkommender Kopfschmerzen)

**Miese** (sehr freundlich lächelnd) Gnädige Frau, der liebe Gott hat mich geschickt. (mit Blick nach oben)

**Marie-Louise** (verdutzt) Oh, woher weiß der denn wo ich wohne? (sie lacht, Miese senkt den Blick und schüttelt den Kopf) Sie müssen schon entschuldigen, aber ich habe einen kleinen im Tee, wenn Sie verstehen, was ich meine. Möchten Sie auch einen Tee?

**Miese** Nein, nein danke. Sehr nett, ich muss noch fahren.

**Marie-Louise** (schaut ihn erwartungsvoll an) Und, Herr Meise, was kann ich für Sie tun? Wie schon gesagt, wegen der Anlage sind Sie ja leider ganz umsonst gekommen.

**Miese** (entschlossen) Frau Köttelbach... (er schaut ihr intensiv in die Augen) ... Sie sind doch Frau Köttelbach, oder?

**Marie-Louise** (ernst) Nein, ich bin die Jungfrau Maria. (lacht)

**Miese** (genervt, atmet einmal tief durch) Ähm, vielleicht sollte ich doch einen Tee trinken?

**Marie-Louise** Oh, das tut mir leid. Der Rum ist alle (lacht, räuspert sich und dann zu sich selbst) Jetzt reiß dich mal zusammen, Marie-Louise. (zu Miese gewandt) Natürlich bin ich Frau Köttelbach.

**Miese** (erleichtert) Das ist gut, denn ich möchte Ihnen, Frau Köttelbach, heute ein sagenhaftes Angebot unterbreiten. Exklusiv nur für Sie. Hier in dieser Tasche.

**Marie-Louise** (misstrauisch) Da drin? Exklusiv nur für mich?

**Miese** (begeistert) Nur für Sie, Frau Köttelbach! (er holt aus seiner Tasche ein Exposé hervor)

**Marie-Louise** (misstrauisch, beobachtet ihn ganz genau) Jetzt kommen Sie mir aber nicht mit irgendwelchen Weinlieferungen. Das Zeug trinkt hier nämlich keiner. Und Isabell steht ohnehin mehr auf die harten Sachen. (leise zu sich) Und ich seit heute wohl auch. (stößt auf)

**Miese** Keine Sorge, ich verkaufe Ihnen keinen Wein. (lacht) Noch nicht einmal hochprozentigen Tee.

**Marie-Louise** Also, das sage ich Ihnen gleich. Ich kann keine großen Sprünge machen.

- Miese** (*verwundert*) Wenn ich mal ganz indiskret fragen dürfte. Wieviel Geld haben Sie denn so... so zur freien Verfügung?
- Marie-Louise** (*überlegt kurz*) Nun ja, wenn ich da mal ganz indiskret antworten dürfte. (*ernst*) Das geht Sie einen Scheißdreck an! (*lacht*) Nein, im Ernst. Also bei einer Rente von 1.134,85 Euro kann man von frei zur Verfügung wohl kaum sprechen. (*Schluckauf*)
- Miese** (*unsicher, stottert*) W... W... Wieso Rente? Haben Sie nicht erst vor kurzem eine größere Summe geerbt?
- Marie-Louise** Ich? (*überlegt*) Ach, natürlich! Ich Dummerchen. Ich muss mich erst noch daran gewöhnen. Aber was Sie so alles wissen. (*lacht*) Moment mal! (*sie nimmt den Kontoauszug vom Tisch und gibt ihn Miese*) Hier, sehen Sie selbst. Aber nicht weitersagen. Man weiß nie, wer mit solchen Informationen Schindluder treibt.
- Miese** (*sehr beeindruckt, was er da liest*) Oh! (*er schluckt einmal, strahlende Augen*) Das ist wahrlich ein hübsches Sümmchen. Und, keine Angst, wenn Sie jemanden vertrauen können, dann mir.
- Marie-Louise** (*lächelt*) Und Gott! (*beginnt zu plaudern*) Am Anfang waren wir ja vier Witwen für ein Halleluja. Und dann war ich die Einzige, die durchgehalten hat. Die anderen drei haben ´s nämlich nicht lange miteinander ausgehalten. Sie haben es noch nicht einmal bis zum Finale geschafft und sind vorher ausgezogen. Ich war so etwas von Halleluja, das können Sie sich gar nicht vorstellen, Herr Meise.
- Miese** (*ungeduldig*) Das kann ich mir wirklich nicht vorstellen. Und ich heiße Miese. Nicht Meise.
- Marie-Louise** Macht nichts, Herr Meise. (*Schluckauf*) Wo waren wir doch gleich stehengeblieben?
- Miese** Beim hübschen Sümmchen! (*vorsichtig*) Wissen Sie denn schon, was Sie mit dem Geld machen wollen?
- Marie-Louise** (*nachdenklich*) Nun ja. Agnes richtet sich hier ihre urologische Praxis ein, Sabine will im Obergeschoss ihre Bar „Zur Flotten Biene“ betreiben und Isabell wünscht sich ihren eigenen Hotelbetrieb. Vier Sterne selbstverständlich! Tja, da ist für die Räume meiner Gebetsseminare wohl kein Geld mehr übrig.
- Miese** (*enthusiastisch*) Sehen Sie, Frau Köttelbach, und genau deshalb bin ich hier.
- Marie-Louise** (*misstrauisch*) Ach ja?
- Miese** Was halten Sie denn davon, Ihr Geld gewinnbringend anzulegen?
- Marie-Louise** (*misstrauisch*) Anlegen?
- Miese** (*ungeduldig*) Investieren!
- Marie-Louise** Ach so. Investieren. Sagen Sie das doch gleich.
- Miese** Ja, genau. Und jetzt kommts...
- Marie-Louise** (*entsetzt*) Bitte nicht!
- Miese** Doch! Denn Sie investieren nicht in Schweinehälften, nicht in Kichererbsen und schon gar nicht in Schokolade aus Dubai. Nein! Sie investieren in Rosinen! Na, was sagen Sie jetzt?
- Marie-Louise** (*stutzt*) In Rosinen?
- Miese** Ja, Rosinen. Rosinen aus Bolivien!
- Marie-Louise** (*spitzt den Mund*) Also, ich mag Rosinen.
- Miese** (*seiner Sache sicher*) Sehen Sie, Sie können sich jetzt schon mit dem Produkt identifizieren. Wunderbar! Wissen Sie eigentlich, dass in Bolivien täglich zwölftausend Tonnen Rosinen geerntet werden?
- Marie-Louise** (*erstaunt*) Nein, aber so viele Rosinen brauche ich doch gar nicht. (*berlegt kurz*) Vielleicht mal ein paar für den Käsekuchen...
- Aus dem Obergeschoss erscheint Isabell. Sie trägt einen Bademantel und hält eine leere Flasche Whisky in der Hand. Da sie ziemlich angetrunken ist, lallt sie irgendein Lied mehr unverständlich vor sich hin und steuert direkt auf die Bar zu.*

- Isabell** *(lallt, sieht die beiden auf dem Sofa sitzen)* Oh, entschuldige Marie-Louise. Ich wusste nicht, dass du jemanden kennst, der dich besucht. *(sie schenkt sich einen Whisky ein, schnappt sich eine volle Flasche und will gerade wieder zurück ins Obergeschoss. Sie bleibt kurz stehen)* Wer ist denn der nette Herr?
- Marie-Louise** Das ist Peter Meise.
- Miese** *(genervt)* Ich heiße Miese!
- Marie-Louise** Natürlich. *(zu Isabell)* Herr Miese ist wegen der Anlage ganz umsonst gekommen.
- Isabell** *(torkelt weiter in Richtung Obergeschoss)* Na, hoffentlich ist er kein Miesepeter. *(zu Miese)* War nett Sie kennen zu lernen, Herr Meise.
- Marie-Louise** *(kurz vor Isabells Abgang)* Ach, Isabell?
- Isabell** *(dreht sich zu ihr)* Ja?
- Marie-Louise** Magst du Rosinen?
- Isabell** Wenn sie in Whisky eingelegt sind, dann ja. *(geht ins Obergeschoss ab)*
- Miese** *(nimmt den Faden wieder auf)* Sehen Sie, die ganze Welt braucht Rosinen aus Bolivien. Der Bundeskanzler braucht sie, sogar der amerikanische Präsident braucht sie.
- Marie-Louise** *(lacht, winkt ab)* Nee, der braucht sie ganz bestimmt nicht. Der hat genug davon im Kopf.
- Miese** *(lacht gekünstelt)* Sie sind einfach drollig, Frau Köttelbach. *(ernst)* Welche Summe möchten Sie denn anlegen, ich meine investieren?
- Marie-Louise** *(überlegt lange, wägt in Gedanken ihre finanziellen Möglichkeiten genau ab)* Hm, weiß auch nicht... vielleicht... 120 Euro? *(sie schaut Miese unsicher an)*
- Miese** *(reißt die Augen auf, gequältes Lächeln)* 120 Euro? Ihr Humor ist einfach köstlich. *(ernst)* Nun aber mal Spaß beiseite. *(räuspert sich)* Wie wäre es denn mit... 120 Tausend Euro?
- Marie-Louise** *(schockiert)* Ja aber, das ist doch eine ganz schön große Summe, oder nicht? So viel Käsekuchen kann ich ja gar nicht essen.
- Miese** *(gereizt, springt vom Sofa hoch)* Also, jetzt vergessen Sie mal den scheiß Käsekuchen. *(wieder freundlich und ruhig)* Bei einer garantierten Rendite von 50 Prozent erhalten Sie eine Summe von 60 Tausend Euro. Das macht dann zuzüglich Ihrer Einlage 180 Tausend Euro. Frau Köttelbach, lassen Sie sich das mal auf der Zunge zergehen. *(setzt sich wieder zu Marie-Louise)* Na, was sagen Sie dazu?
- Marie-Louise** *(fährt sich mit der Zunge über die Lippen, überlegt)* Hm, dann könnte das mit meinen Seminarräumen ja doch noch klappen.
- Miese** *(sehr überzeugend)* Ganz genau. Sie können dem Architekten schon den Auftrag erteilen. Ist das nicht großartig? *(er tätschelt ihre Hand, unsicherer Blick von ihr)*
- Marie-Louise** *(grübelt)* 50 Prozent sagten Sie? Na, wo ist denn da der Haken bei der ganzen Sache. Gibt es denn kein Risiko?
- Miese** *(schüttelt den Kopf)* Der Haken hängt dort an der Garderobe und das einzige Risiko ist, wenn in Bolivien die Sonne nicht mehr scheint. Dann wachsen da natürlich auch keine Käse... Quatsch... Rosinen. Aber das ist ja völlig unwahrscheinlich. *(er schiebt ihr einen Vertrag zu)* Genau hier unten müssen Sie unterschreiben. *(er drückt ihr einen Stift in die Hand)*
- Marie-Louise** Waren Sie schon mal in Bolivien? *(legt den Vertrag auf den Tisch)*
- Miese** *(angespannt)* Aber natürlich. Immer zur Erntezeit. *(drückt ihr den Vertrag wieder in die Hand)*
- Marie-Louise** Oh, da sind Sie ja viel unterwegs. Da müssen Sie aber eine sehr verständnisvolle Ehefrau haben. Sie sind doch verheiratet, oder? *(legt den Vertrag auf den Tisch)*
- Miese** Ja, ja. Aber wollen Sie nicht... *(drückt ihr den Vertrag grob in die Hand)*
- Marie-Louise** Ach, wie schön. Wie heißt denn die Gute?
- Miese** *(vorschnell)* Schnurzi
- Marie-Louise** *(überrascht)* Schnurzi? Ein Name aus Bolivien?
- Miese** Nein, eher aus Versehen. *(will schnell wieder zur Sache kommen)* Wenn Sie sonst keine Fragen haben, dann könnten Sie ja jetzt... *(zeigt auf den Vertrag in ihrer Hand)*

**Marie-Louise** Und wann bekomme ich mein Geld wieder? *(legt den Vertrag auf den Tisch)*

**Miese** *(versucht ruhig zu bleiben)* Nun, die Rosinen müssen ja erst geerntet werden, meine Liebe.

**Marie-Louise** *(hartnäckig)* Und wann ist das?

**Miese** *(genervt, rollt mit den Augen)* Immer am sechsten Dezember.

**Marie-Louise** *(lächelt)* Oh, Nikolaus.

**Miese** Genau. Und wenn die Rosinen dann getrocknet sind, erhalten Sie pünktlich zum Weihnachtsfest Ihr Geld. Ist das nicht toll?

**Marie-Louise** *(freudig)* Na, fröhliche Weihnachten!

**Miese** *(nervös, ungeduldig)* Genau. Dann sollten Sie aber jetzt schnell unterschreiben, damit es dann mit Weihnachten auch klappt. *(drückt ihr den Vertrag und den Stift ein weiteres Mal in die Hand)*

**Marie-Louise** *(entspannt)* Ich gehe erst noch einmal auf die Toilette *(sie legt den Vertrag auf den Tisch und steht auf; geht Richtung Flurtür; Miese verzieht grimmig das Gesicht)* Wissen Sie, die wichtigsten Entscheidungen treffe ich meistens beim Pippi machen. *(geht durch die Flurtür zum Badezimmer ab)*

**Miese** *(genervt, steht auf; zu sich selbst)* Hätte ich bloß was Anständiges gelernt.

*Er holt sein Handy aus der Innentasche seines Jacketts, um eine Nachricht zu schreiben. Er stellt sich dabei abseits der Flurtür direkt an die Bar, beginnt zu schreiben und liest dabei laut mit.*

**Miese** „Hallo Schnurzi. Die Alte hier bringt mich noch um den Verstand. Die ist zu blöd und dazu noch voll wie eine Nacktschnecke im Salat. Hoffentlich bin ich diese Schnapsdrossel bald los. Ich kann es gar nicht abwarten, wieder bei dir zu sein und mich an deinen jungen, schönen und faltenfreien Körper zu kuscheln. Bis gleich, Dein Pupsi.“

*Marie-Louise kommt aus dem Bad. Miese will sein Handy schnell in der Innentasche seines Jacketts verschwinden lassen, merkt dabei aber nicht, dass sein Handy nicht in die Innentasche, sondern in den Papierkorb gefallen ist, der neben der Bar steht.*

**Miese** Nun, Frau Köttelbach, haben Sie auf dem Töpfchen die richtige Entscheidung treffen können?

**Marie-Louise** *(winkt enttäuscht ab)* Nein, es kam nichts. Wissen Sie was? Ich frage meine Finger. *(sie beginnt ihre Finger an den Händen abzuzählen)* Nein... Ja... Nein... Ja... *(Miese schaut sie dabei irritiert an, beginnt leise mitzuzählen)*

*Ihre letztendliche Entscheidung ist vom Publikum nicht mehr zu hören bzw. zu sehen, da sich der Vorhang schließt.*

*Vorhang*

## 2. Akt

*Der Vorhang öffnet sich. Das Wohnzimmer ist aufgeräumt. Das Handy von Miese liegt immer noch im Papierkorb. Auf der Bar stehen eine Karaffe mit Wasser und gefüllte Flaschen mit Whisky. Der Sektkühler ist mit frischen Eiswürfeln gefüllt. Die Fliegenklatsche liegt auf dem Sofa.*

## 1. Szene

**Isabell** *(kommt gut gelaunt aus dem Obergeschoss und geht zur Bar)* Also heute habe ich mal ausnahmsweise so richtig Durst. *(sie schenkt sich ein und nimmt einen kräftigen Schluck Whisky. Dabei fällt ihr Blick eher zufällig auf den vollen Papierkorb)* Na, der wurde aber auch schon mindestens zwei Wochen nicht geleert. *(aus Übermut kickt sie einmal kurz mit dem Fuß gegen den Papierkorb. Der fällt um und sein Inhalt verteilt sich vor ihren Füßen. Sie schaut kurz zum Obergeschoss und ruft)* Herr Zufall, der Papierkorb ist umgefallen. *(sie wartet einen kleinen Moment)* Na, wer weiß, wo der schon wieder steckt. *(sie beginnt den Müll nun selbst wieder einzusammeln und entdeckt Mieses Handy)* Ach, typisch Axel! Mal wieder sein Handy verlegt. Aber wie kann man denn sein Handy im Papierkorb verlegen? *(sie wischt kopfschüttelnd über den Bildschirm)* Typisch Axel, Handy nicht gesperrt! *(sie überlegt kurz, öffnet dann WhatsApp und drückt neugierig auf „letzte Nachricht“; sie liest nichts Böses ahnend laut vor sich hin)* „Hallo Schnurzi. *(stutzt)* Schnurzi? Die Alte bringt mich hier noch um den Verstand. *(kleine Pause; ihr Gesichtsausdruck wird ernst)* Die ist zu blöd und dabei auch noch voll wie eine Nacktschnecke im Salat. Hoffentlich bin ich die Schnapsdrossel bald los. *(es beginnt in ihr zu kochen)* Ich kann es gar nicht abwarten, mich an deinen jungen, schönen und faltenfreien Körper zu kuscheln. Bis gleich, Dein Pupsi.“ *(sie schnappt nach Luft)* Pupsi? *(wütend, laut)* Axel Pfefferkorn! Na warte! Du kannst was erleben!

*Sie will gerade wutchnaubend ins Obergeschoss laufen, als plötzlich das Handy in ihrer Hand klingelt. Sie bleibt schlagartig stehen und schaut auf das Handy.*

**Isabell** Schnurzi ruft an. *(sie überlegt kurz)* Schnurzi ruft an? *(sie nimmt das Gespräch an, ins Telefon)* Hallo?... Nein, hier ist nicht Pupsi... Ich? ... Ich bin Mausi, die neue Sekretärin vom Pupsi ... Und Sie, wer sind Sie? ... Ah, Schnurzi ... Ob Sie Pupsi sprechen können? *(sie überlegt kurz, versucht ruhig zu bleiben, obwohl es in ihr kocht)* Nein, das können Sie nicht. Flugtickets? ... Nein ... Wohin? ... George Town? ... Kenne ich nicht, dann will ich da auch nicht hin... ähm, ich meine, wo ist das denn? ... Cayman Islands ... ja, das hört sich teuer an ... *(nervös)* Nein, nein, nein, nicht auflegen. *(sie überlegt, dann süffisant)* Kommen Sie doch am besten hier her und überraschen Pupsi. Dann können Sie mit ihm von hier zum Flughafen nach Hellwege *(optional regionaler Flugplatz)* fahren. Wohin?... Wie wohin? ... Ach so, Zum Höllental 6 in Sottrum *(optional regionaler Ort)*. Vielen Dank für dieses nette Gespräch. Auf Wiederhören ... Schnurzi!

*Sie legt auf und pfeffert das Handy vor Wut in die mit Wasser gefüllte Karaffe auf der Bar und verlässt stocksauer und laut fluchend das Wohnzimmer. Es klingelt.*

## 2. Szene

*Werner erscheint in Schürze im Wohnzimmer. Er hat eine Gießkanne sowie eine Flasche Blumendünger dabei. Er öffnet die Tür. Manfred Kurz tritt ein. Er hat Arbeitskleidung an und hält einen großen Hammer in der Hand. An seinen Knien sind Knieschoner befestigt.*

**Werner** Moin, Manni. *(grinst)* Du hast aber einen großen Hammer. *(er geht zur Bar und gießt dort die Blume mit einer Kappe Blumendünger, stellt den Blumendünger anschließend dort ab)* Bist du denn mit dem Pflastern hinterm Haus schon fertig?

**Manfred** *(setzt sich)* Bevor die Welt untergeht, möchte ich eigentlich fertig sein. Fünftausend Quadratmeter sind schließlich keine Kleinigkeit.

**Werner** Und was ist mit dem Hammer? *(geht mit der Gießkanne zum Badezimmer, lässt die Flurtür aber offen)*

**Manfred** Welchen Hammer? Ach so, ja. Den wollte sich die neue Arzthelferin von Frau Doktor ausleihen und den Patienten damit drohen, die sich ständig über die langen Wartezeiten bei ihr beschwerten. Aber eigentlich wollte ich zu Marie-Louise. Ist die denn da?

- Werner** *(kommt zurück und hat eine Toilettenbürste und ein paar Gummihandschuhe in der Hand)* Die macht gerade ihre Schießübungen im Eichpark *(optional regionaler Platz/Park)*. Sie will wieder in den Schützenverein eintreten. Das darf sie aber nur, wenn sie dem 1. Vorsitzenden nicht wieder in den Hintern schießt.
- Manfred** *(erstaunt)* Woher hat die denn eine Knarre?
- Werner** Die hat sie sich von Pfefferkorn zum Üben ausgeliehen.
- Manfred** Na, der hat aber Mut. Wundert mich eigentlich, dass noch keine Sirenen zu hören sind. Hoffentlich schießt sie sich ins Bein, denn sie hat uns zu einem Tanzkurs angemeldet.
- Werner** *(setzt sich zu Manni)* Halt mal! *(er drückt ihm die Toilettenbürste in die Hand und zieht sich die Handschuhe an)* Na ja, wenn ich da noch an euer Tänzchen denke, als Frau Doktor der Staubsaugerbeutel um die Ohren geflogen ist, dann scheint mir das eine gute Idee zu sein. *(amüsiert sich, lacht)*
- Manfred** Ja, lach nur. Hast du schon mal nach Orgelmusik getanzt?
- Werner** *(lacht)* Nein, aber wer hat das schon. Was tanzt Ihr denn, wenn es keine Orgelmusik ist.
- Manfred** *(wenig begeistert)* Tango. Marie-Louise sagt, wenn man es richtig macht, dann fängt das Blut in den Adern an zu sprudeln.
- Werner** *(nachdenklich)* Ich habe mit Beate auch schon mal Tango getanzt. Da hat bei mir aber gar nichts gesprudelt.
- Manfred** *(trocken)* Kein Wunder. Bei der Ehefrau!
- Werner** Hoffentlich bin ich nicht da, wenn die hier auftaucht. *(überlegt kurz)* Aber solange du auf Marie-Louise wartest, kann **ich** dir ja mal ein paar Schritte zeigen. Dann wird sie sich freuen, dass du dich gar nicht so blöd anstellst.
- Manfred** *(zaghaft)* Ach, ich weiß nicht? *(schaut sich unsicher um, ob jemand kommt, überlegt dann kurz)* Na gut! Wenn du meinst. Dann mach mal. *(legt die Toilettenbürste auf das Sofa)*
- Werner** *(motiviert)* Darf ich bitten? *(er verneigt sich vor Manni)*
- Manfred** *(springt vom Sofa hoch)* Äh, lass das!
- Werner** Wenn, dann richtig, Manni! *(er nimmt ihn an die Hand und führt ihn nach vorne)*  
*Optionale kurze musikalische Einspielung „La Cumpasita“. Beide beginnen nun gemeinsam Tango zu tanzen, zumindest ansatzweise, wobei sich Manni doch ziemlich ungeschickt anstellt. Werner fasst ihn an die Hüfte.*
- Manfred** *(drückt Werner von sich)* Was machst du denn da? Sprudelt da etwa was bei dir? *(schaut ihn misstrauisch an)*
- Werner** *(zieht Manni wieder zu sich heran)* Stell dich nicht so an. Tango tanzt man zusammen und nicht auseinander. Also los. *(beide versuchen gemeinsam im Takt zu tanzen, was jedoch nicht ganz gelingt)* Wer führt denn jetzt? Du oder ich?
- Manfred** *(scherzt, knickt vor ihm)* Selbstverständlich du, mein Schatz! *(grinst)*

### 3. Szene

*Im gleichen Moment kommt Gundula aus der Praxis.*

- Gundula** *(stutzt, als sie die tanzenden Männer sieht, energisch)* Was machen Sie denn da?
- Manfred** *(fährt erschrocken zusammen)* Wir bringen unser Blut zum Sprudeln.
- Gundula** Ach so, ich dachte schon Sie gehen sich gegenseitig an die Wäsche. Herr Kurz, haben Sie an den Hammer gedacht?
- Manfred** *(lässt Werner stehen)* Moment! *(holt den Hammer)*. Hier ist er. *(Werner und Manni setzen sich)*
- Agnes kommt aus der Praxis. Sie eilt sofort auf Gundula zu.*
- Agnes** *(aufgeregt)* Frau Brumm. So geht das aber nicht. Sie sind hier nicht in der Schlachtereier, sondern in einer Praxis. Geben Sie mir sofort den Hammer. *(versucht nach dem Hammer zu greifen)*
- Gundula** *(grantig, nicht geneigt, Agnes den Hammer zu überlassen, aufsässig)* Nein! Sie müssen sich ja nicht jeden Tag beschimpfen lassen.

**Agnes** *(wird jetzt richtig wütend)* Das ist immer noch kein Grund in meiner Praxis den Hammer zu schwingen. Also, Frau Brumm, ich sage es jetzt ein letztes Mal. Geben Sie mir den Hammer. *(will ihr den Hammer aus der Hand reißen)*

*Gundula dreht ihr kommentarlos den Rücken zu und will bereits in Richtung Obergeschoss gehen. Agnes verfolgt sie lautstark protestierend und eröffnet damit eine regelrechte Verfolgungsjagd durch das Wohnzimmer, wobei der Hammer mehrmals den Besitzer wechselt. Während Werner und Manni sich dieses Spektakel wortlos anschauen, endet die Jagd nach dem Hammer schließlich mit einem lautstarken Tumult und Schrei aus dem Off. (optionale Einspielung eines Schreis und lauten Tumults)*

#### 4. Szene

**Sabine** *(aus dem Off)* Werner! *(sie kommt aus dem Obergeschoss)* Du wolltest doch oben die Papierkörbe leeren und die Stange polieren.

**Werner** Stimmt! *(zu Manni)* Der Tanzkurs ist beendet. Du bist ein hoffnungsloser Fall. *(seht auf und geht zu Sabine)* So, dann gehe ich mal die Stange polieren.

**Sabine** Aber nicht wieder mit dem Olivenöl. Ich habe schon ganz blaue Flecken am Hintern, weil ich immer abrutsche. *(beide gehen ins Obergeschoss ab)*

**Manfred** *(schüttelt verwirrt den Kopf)* Das reinste Irrenhaus. *(geht ins Obergeschoss ab)*

*Vorhang. Das folgende Telefonat zwischen Rita Melone und Peter Miese kann vor dem geschlossenen Vorhang dargestellt werden. Jedoch sollte für das Publikum nur Peter Miese vor dem Vorhang zu sehen sein. Rita Melone spricht ihren Text aus dem Hintergrund bzw. hinter dem Vorhang. Das Telefonat kann aber auch als Einspieler vor dem geschlossenen Vorhang oder im Blackout dargestellt werden. Peter Miese hat ein Festnetztelefon dabei. Er wählt die Nummer von Rita. Es ertönt ein Freizeichen und dann:*

**Rita** Ja, hallo?

**Miese** Ich bin´s, Pupsi!

**Rita** Pupsi, endlich. Ich habe auch schon versucht dich zu erreichen. Wieso rufst du denn über Festnetz an?

**Miese** Frag´ nicht so viel. Das bekommt dir nicht. Hör´ mir jetzt mal ganz genau zu. Das kannst du doch, oder?

**Rita** Ich kann zuhören, aber ob ich es verstehe?

**Miese** Versuche es wenigstens. Es ist wichtig.

**Rita** Na gut, was haste denn?

**Miese** Du musst unbedingt so schnell wie möglich in das Höllental 6 in Sottrum. Ich selbst darf mich dort nicht blicken lassen.

**Rita** Aber, da bist du doch schon.

**Miese** Wo bin ich schon?

**Rita** Na, dort.

**Miese** Was redest du denn da, du dumme Nuss. Ich bin hier aber nicht dort. Du musst dahin und mein Handy suchen. Das muss da irgendwo rumliegen.

**Rita** Nee, das Handy hat doch deine Sekretärin.

**Miese** Was für eine Sekretärin? Ich habe keine Sekretärin. Bist du bescheuert?

**Rita** Ich weiß nicht genau. Muss ich mich wohl verhört haben.

**Miese** Fahr da unter irgendeinem Vorwand hin, damit sie dich ins Haus lassen. Und in einem unbeobachteten Moment schaust du dich dort um. Wenn du das Handy hast, verschwinde so schnell wie möglich. Hast du das verstanden?

**Rita** Schick mir das doch noch mal zum Nachlesen über WhatsApp.

**Miese** Womit denn? Mit dem Festnetztelefon, du blöde Kuh?

**Rita** Ach ja, geht ja nicht. Ich merke es mir auch so.

**Miese** Siehst du, immer schön das tun, was Pupsi möchte. Nicht wahr, Schnurzi.

*Er legt auf und geht wieder ab. Der Vorhang öffnet sich wieder. (optional Ende Blackout) und weiter mit der nächsten Szene.*

## 5. Szene

Agnes steht vor Schmerz stöhnend an der Bar. Ihr Auge ist zwischenzeitlich blau angelaufen. Sie hält sich ein rohes Kotelett vor ihr rechtes Auge, um es zu kühlen. In der anderen Hand hält sie eine Nierenschale. Sie beginnt gerade, die Nierenschale mit Eiswürfeln aus dem Sektkühler zu befüllen, als Isabell aus dem Obergeschoss kommt. Sie hat eine leere Flasche Whisky und ein Glas dabei. Sie sieht Agnes an der Bar stehen.

**Isabell** (sehr schlechte Laune) Finger weg von meinem Eis!

**Agnes** (dreht sich zu ihr) Wozu brauchst du Eis? Du trinkst doch angeblich nicht mehr.

**Isabell** (geht zu ihr, schaut ihr ins Gesicht) Also, ich muss sagen, ein Kotelett im Gesicht steht dir genauso gut wie ein geplatzter Staubsaugerbeutel. (sie wirft Eiswürfel in ihr Glas und schenkt sich ein)

**Agnes** Also ein bisschen mehr Mitgefühl Isabell, stünde dir auch ganz gut. (greift erneut in den Eiskühler)

**Isabell** So viel Mitgefühl kann ich leider nicht vortäuschen. Prost!

Marie-Louise kommt nach der Musik tanzend aus dem Obergeschoss. (optional kurzer musikalischer Einspieler „A Media Luz“) Sie trägt passend zu einem Tangokurs ein Kleid mit einem langen Schlitz aus leichtem fließendem Stoff sowie eine große rote Papierblume im Haar. So jedenfalls hat sie hier noch niemand gesehen. Isabell und Agnes schauen sie mit großen Augen und sprachlos an. Selbst Isabell vergisst dabei, an ihrem Drink zu nippen.

**Marie-Louise** (selbstbewusst) Stimmt was nicht?

Manni kommt aus dem Obergeschoss. Er hat immer noch seinen Arbeitsoverall mit den Knieschonern an. Als er Marie-Louise in dem Kleid sieht, verschlägt es auch ihm die Sprache.

**Isabell** (entzückt) Marie-Louise. Du siehst wunderbar aus. (dann zynisch) Also, mehr geht wirklich nicht. In deinem Alter! (setzt sich)

**Manfred** (aufgeregt) Das müssen Sie gerade sagen. Ohne Konservierungsmittel wären Sie doch gar nicht lebensfähig.

**Agnes** (ruhig) Lassen Sie gut sein, Herr Kurz. Isabell ist jetzt in dieser besonderen Lebensphase zwischen gepflegt aussehen und gepflegt werden.

Alle lachen außer Isabell.

**Marie-Louise** (schaut Manni irritiert an) So kannst du aber keinen Tango tanzen. Du musst doch noch was anderes im Kleiderschrank haben. Und die Knieschoner gehen schon gar nicht.

**Manfred** Die Knieschoner gehören mittlerweile zu meiner Anatomie. Ich habe aber auch noch Boxershorts.

**Marie-Louise** Boxershorts?

**Manfred** Ja, mit Motiven aus Jurassic Park.

**Marie-Louise** (verdreht die Augen) Dinosaurier? Na, dann lieber Knieschoner.

Sie nimmt ihn bei der Hand und geht mit ihm durch die Eingangstür ab.

**Agnes** (kühlt immer noch ihr Auge) Hoffentlich wird es nicht dunkelblau. Ich habe dazu gar nichts anzuziehen.

**Isabell** (zickig) Also mir steht blau ausgezeichnet. (geht ab ins Obergeschoss)

**Agnes** (schaut ihr fragend hinterher) Was ist der denn Falsches über die Leber gelaufen? (geht achselzuckend ins Obergeschoss ab)

## 6. Szene

Gundula kommt aus der Praxis. Sie geht in die Küche, kommt aber nach einem kleinen Moment mit einigen Plastikbehältern wieder zurück. Gerade als sie wieder zurück in die Praxis will, kommt Werner aus der Küche gestürmt.

**Werner** *(stellt sich ihr in den Weg, hektisch)* Halt! Wo wollen Sie damit hin? *(zeigt auf die Behälter in ihrer Hand)*

**Gundula** *(gelassen)* Unsere Urinbecher sind ausgegangen.

**Werner** Urinbecher? Ja, aber die Dosen brauche ich heute für das Abendessen. Die können Sie nicht einfach mitnehmen.

**Gundula** Jetzt stellen Sie sich mal nicht so an, ja. Wenn Sie sie erst abends brauchen, kann ich sie mir doch solange ausleihen. *(will gehen)*

*Es klingelt.*

**Werner** *(streng)* Sie rühren sich nicht von der Stelle. Ich mache nur eben die Tür auf. *(geht und öffnet die Tür, Manni tritt ein)* Sieh an, der Tangotänzer! Das ging aber schnell.

**Manfred** *(mit bedrückter Mine)* Ach, hör bloß auf. Die Tanzlehrerin ist krank und hat eine Aushilfe eingestellt.

**Werner** Na und? Kann die kein Tango?

**Manfred** Könntest du mit 98 Jahren und einem Rollator Tango tanzen? *(setzt sich)*

**Werner** *(schaut ihn ungläubig an)* Nee, aber probier's doch mal mit Poledance. Ich habe gerade die Stange frisch poliert. *(setzt sich)*

**Manfred** *(irritiert)* Ich möchte nicht an deiner frisch polierten Stange tanzen. *(schaut Gundula mit einem schelmischen Grinsen an)* Ich glaube, dass wäre eher was für unsere Frau Brumm. Oder?

**Gundula** *(erwidert Mannis Grinsen)* Ja, ja, das würden Sie beide gerne sehen, wie ich mich um die Stange wickle, nicht wahr?

**Werner** *(begeistert)* Also, wenn Sie das machen, würde ich Ihnen bis heute Abend auch meine Tupperware ausleihen.

**Manfred** *(flüstert ihm ins Ohr)* ... und den Salz- und Pfefferstreuer.

**Werner** Genau! Und den Salz- und Pfefferstreuer gebe ich auch noch dazu.

**Manfred** Na, Frau Brumm. Wenn das man nicht ein Deal ist.

**Gundula** *(überlegt kurz)* Na gut, aber nur unter einer Bedingung. Sie beide gehen mit an die Stange.

**Manfred, Werner** *(gleichzeitig)* Einverstanden!  
*Die drei gehen in freudiger Erwartung eines ungewöhnlichen Einsatzes der Frau Brumm ab ins Obergeschoss.*

## 7. Szene

*Es klingelt. Isabell kommt ins Wohnzimmer und öffnet die Tür. Beate Zufall, die Ehefrau von Werner, tritt ein. Sie hat einen altmodischen Hut auf sowie einen hellen Mantel an. Ihre abgewetzte Handtasche baumelt um ihr Handgelenk. Ihr Gesichtsausdruck ist ernst, wenn nicht sogar verbittert. Isabell glaubt nun die gewisse Schnurzi vor sich zu haben, der sie in dem Telefonat angeboten hatte, mal vorbeizukommen. Sie versucht die Fassung zu behalten, wundert sich nur über Axels schlechten Geschmack.*

**Beate** *(forsch)* Guten Tag. Ich möchte zu ...

**Isabell** *(fällt ihr sofort ins Wort, knallt die Tür zu)* Pupsi! Ich weiß. *(auf dem Weg zur Bar)*

**Beate** *(irritiert)* Pupsi? So nennt er sich jetzt. Das ist ja wieder typisch für ihn. *(schaut sich kurz um)*

**Isabell** *(barsch)* Na, dann nehmen Sie mal Platz. *(zu sich selbst)* Von wegen jung und schön und keine Falten. Das ist ein überreifer Schinken.

**Beate** *(setzt sich)* Was haben Sie gesagt?

**Isabell** *(laut)* Ich habe gesagt, ich mach uns mal was zu trinken.

Während Beate mit dem Finger über den Tisch nach Staub sucht und die Toilettenbürste angeekelt hinter das Sofa schmeißt, schenkt Isabell zwei Gläser mit Whisky ein, wobei sie ein Glas dann kurz zur Seite stellt. Sie überlegt, sieht dann auf der Bar die Flasche mit dem Blumendünger stehen, die Werner dort vergessen hat. Sie schaut sich kurz zu Beate um, schraubt dann die Flasche auf und gießt zunächst eine, dann eine weitere Kappe des Blumendüngers in Beates Glas. Sie kehrt mit beiden Gläsern an den Tisch zurück und gibt Beate das Glas mit dem Blumendünger. Isabell setzt sich mit ihrem Glas in den Sessel.

**Beate** (abfällig) Sie sind diese Isabell, nicht wahr?

Sie nimmt einen Schluck und verzieht kurz ihr Gesicht. Isabell beobachtet sie mit Argusaugen und lächelt dabei still in sich hinein.

**Isabell** Ach, Sie haben über mich geredet? Das ist ja interessant. Wahrscheinlich irgendwo im Hotelbett, oder?

**Beate** (winkt ab) Im Bett läuft da schon lange nichts mehr mit uns.

**Isabell** (erstaunt) Ach was... na ja, wem sagen das. Wo hat er Sie denn aufgegriffen?

**Beate** (versteht nicht ganz) Aufgegriffen? (trinkt, verzieht kurz das Gesicht, stößt hörbar auf)

**Isabell** (erregt) Na, angemacht... aufgerissen... vernascht...

**Beate** Vernascht ist zu viel gesagt. Wir haben uns am Postschalter kennengelernt. Er war so nett und hat mir meine Briefmarken angeleckt. (trinkt, verzieht kurz das Gesicht, stößt auf)

**Isabell** (irritiert) Er hat Sie angeleckt?

**Beate** Die Briefmarken. Nicht mich... (seufzt) Leider!

**Isabell** (verblüfft) Ich wusste gar nicht, dass er auf so etwas steht.

**Beate** (winkt ab) Der und auf etwas stehen. Das ich nicht lache. Der kennt sich besser mit Schürze und Staubwedel aus als mit den Funktionsmöglichkeiten seines Körpers. Aber das wissen Sie ja, er schleicht doch hier dauernd um Sie herum, nicht wahr? (stößt auf)

**Isabell** Ach ja? Als ich ihn zuletzt gesehen habe, tauchte er hier im Bademantel und in Badelatschen auf.

**Beate** (irritiert) Bademantel und Badelatschen? Bei dem Wetter?

**Isabell** (gereizt) Na ja, was interessiert Sie noch das Schmuddelwetter. Sie beide wollen doch in die Karibik fliegen und sich dort am Strand wälzen. Die Flugtickets hat er doch schon besorgt.

**Beate** (irritiert) Karibik? Flugtickets?

**Isabell** (jetzt wütend) Schätzchen, jetzt tun Sie doch nicht so blöd. (springt vom Sessel hoch, geht zu ihr) Sie wissen doch ganz genau, dass ich von den Flugtickets nach George Town rede. Sie haben mich doch selbst danach gefragt.

**Beate** (verwirrt) Ich verstehe nicht ganz. Nach George Town, sagten Sie? Wo ist das denn? (stößt auf)

**Isabell** Aber das kennt doch jedes Kind. Das ist auf den Cayman Island. Da können Sie dann Ihren dicken, faltigen Hintern mal so richtig in der Sonne braten lassen.

**Beate** (empört) Was haben Sie da gesagt? Dicken faltigen Hintern? Das ist eine Unverschämtheit. Ich habe keinen faltigen Hintern, Sie arrogante Ziege.

**Isabell** Sind Sie sicher? Also, es ist mir wirklich ein Rätsel, wie er sich mit einer Frau wie sie, überhaupt auf die Straße traut. Na ja, es gibt eben Männer, die nicht an einen Sperrmüllhaufen vorbeigehen können, ohne etwas mitzunehmen.

**Beate** (am Luft holen) Oh... oh... mir... mir... wird plötzlich so übel. (schaut sich hektisch um) Könnte ich mich hier mal irgendwo übergeben? (stößt auf)

**Isabell** (übertrieben freundlich) Aber selbstverständlich, Schnurzi.

**Beate** (irritiert) Wieso Schnurzi? (stößt auf)

**Isabell** Das frage ich mich auch! Kommen Sie mal mit. (sie schiebt Beate nicht gerade sanft vor sich her in Richtung Obergeschoss, bis sie aus dem Blickfeld verschwindet; Isabell bleibt sichtbar vor dem Abgang zum Obergeschoss stehen und ruft ihr hinterher) Geradeaus durch die Tür. Aber Vorsicht bei der Kellertreppe. Die achte Stufe fehlt... (wenige Sekunden später hört man ein Gepolter und einen Aufschrei)

**Isabell** (schadenfreudiges Grinsen) Ups, ... oder war es die sechste? (geht lächelnd ab ins Obergeschoss)

## 8. Szene

Marie-Louise kommt durch die Eingangstür ins Wohnzimmer. Sie wirkt wie benommen, hat einen ernsten Gesichtsausdruck und steht nahe den Tränen. Sie hängt ihren Mantel an die Garderobe und geht mit versteinerner Miene zum Badezimmer. Nach einer Weile kommt sie mit einer großen Box Taschentüchern zurück. Sie stellt sie auf den Tisch, setzt sich auf das Sofa und holt aus ihrer Handtasche einen Kontoauszug. Als sie darauf schaut, fängt sie lautstark an zu weinen. Sie zieht ein Taschentuch nach dem anderen aus der Box. Nach einer Weile kommt Agnes aus der Praxis. Sie sucht eigentlich Gundula und bekommt zunächst nicht mit, dass Marie-Louise so bitterlich weint.

**Agnes** (genervt) Wo steckt denn schon wieder dieser Brummkreisel? (sie sieht Marie-Louise auf dem Sofa sitzen) Sag mal, hast du die Brumm... (sie stutzt kurz) Marie-Louise was ist denn? (sie setzt sich neben sie, legt tröstend einen Arm um ihre Schulter) Ist was passiert?

Marie-Louise zeigt ihr wortlos und immer noch weinend den Kontoauszug. Agnes reißt die Augen auf, schaut Marie-Louise kurz an und dann erneut auf den Auszug. Ihr Mund beginnt zu zittern; ihr Gesicht wird bleich und starr. Sie beginnt lautstark zu weinen, greift nach einem Taschentuch. Beide sitzen jetzt weinend auf dem Sofa, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Nach einer Weile erscheint Sabine aus dem Obergeschoss.

**Sabine** (gut gelaunt) Also, wenn Ihr mal sehen wollt, wie drei Personen gleichzeitig an der Stange tanzen, müsst Ihr jetzt unbedingt nach oben kommen. (sie stockt, als sie Marie-Louise und Agnes weinen sieht) Aber das ist doch lustig, da müsst Ihr doch nicht weinen. (sie schaut beide irritiert an) Ähm, ist was passiert? (sie setzt sich neben die beiden auf das Sofa)

Agnes zeigt ihr den Kontoauszug. Sabine reißt die Augen auf, schaut Marie-Louise kurz an und dann erneut auf den Auszug. Ihr Mund beginnt zu zittern, ihr Gesicht wird bleich und starr. Sie beginnt lautstark zu weinen, greift nach einem Taschentuch. Die drei sitzen jetzt weinend auf dem Sofa, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Nach einer Weile scheint Isabell aus dem Obergeschoss.

**Isabell** (aufgeregt, sieht die drei anderen zunächst nur von hinten auf dem Sofa sitzen) Ach, das trifft sich gut. Wisst Ihr eigentlich, dass Axel eine andere hat? (sie stutzt, als sie sieht, dass die drei anderen bitterlich weinen) Was ist denn mit euch los? (sie setzt sich dazu)

Sabine zeigt ihr den Kontoauszug. Isabell reißt die Augen auf, schaut Marie-Louise einmal kurz an und dann erneut auf den Auszug. Ihr Mund beginnt zu zittern, ihr Gesicht wird bleich und starr. Sie beginnt lautstark zu weinen, greift nach einem Taschentuch. Die vier sitzen jetzt weinend auf dem Sofa, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Nach einem kurzen Moment geht Isabell zur Bar.

**Isabell** (entsetzt) Marie-Louise, was hast du getan? Wo um Himmels Willen ist unser Geld geblieben? (sie schenkt sich einen extra großen Drink ein)

**Marie-Louise** (weinerlich) Wem gehörte das Geld?

**Agnes, Sabine, Isabell** (gleichzeitig, weinerlich) Dir gehörte das Geld.

**Marie-Louise** Ich wollte doch nur 120 Tausend Euro investieren, aber doch nicht alles.

**Sabine** Was soll das heißen, du wolltest investieren? Worin denn?

**Marie-Louise** In Rosinen aus Bolivien (schiebt schnell noch hinterher) ... eine todsichere Sache... hat er gesagt.

**Agnes, Sabine, Isabell** (gleichzeitig, fassungslos) Rosinen aus Bolivien?

**Isabell** (stöhnt laut auf und verdreht die Augen) Du bist so dumm wie ein... wie ein... Rosinenbrötchen. Was hast du denn da in Gottes Namen bloß unterschrieben? Den Vertrag möchte ich gerne mal sehen. (schaut sie ernst an) Du hast doch einen Vertrag, oder?

**Marie-Louise** (schmollt) Ja, natürlich. Ich bin doch nicht blöd. Der Vertrag liegt oben in meinem Zimmer. Wartet kurz, ich hole ihn schnell. (geht ab ins Obergeschoss)

- Agnes** (*wütend*) Das darf doch nicht wahr sein. Von einer Sekunde auf die andere bin ich plötzlich so arm wie eine Kirchenmaus.
- Sabine** Du bist auch mit Marie-Louises Geld arm wie eine Kirchenmaus. (*schiebt nach, weinerlich*) Genau wie Isabell und ich.
- Isabell** (*überlegt kurz*) Biene hat recht. Also, es gibt jetzt zwei Möglichkeiten. Wir können uns hier besaufen und Trübsal blasen oder aber überlegen, wie wir Marie-Louise und damit auch uns helfen können. (*hebt das Glas*) Allerdings fände ich die erste Möglichkeit auch sehr attraktiv. (*trinkt*)
- Agnes** Wie sollen wir da helfen? Das Geld ist doch schon weg. (*schmolzt*) Diese blöde Kuh. Wovon soll ich denn jetzt meine Praxis bezahlen.
- Sabine** (*aufgeregt*) Du denkst immer nur an dich. Ich wollte eigentlich bald meine Bar eröffnen. Das kann ich mir jetzt wohl abschminken. (*weinerlich*) Wie schade!
- Isabell** Klagen auf hohem Niveau, die Damen. Was soll ich denn erst sagen. Ohne Hotel, keine vier Sterne. So viel kann ich gar nicht trinken, um das zu verkraften. (*trinkt*)
- Sabine** (*hat sich wieder beruhigt*) Du hast recht, Isabell. Wir haben keinen Grund zu klagen, denn ohne Marie-Louise wären wir doch gar nicht hier. Sie hat uns trotz allem wie Freundinnen in ihrem Haus aufgenommen. Meint Ihr nicht, dass es jetzt an der Zeit wäre, etwas gutzumachen und ihr dabei zu helfen, dass Geld wieder zurückzubekommen?
- Marie-Louise kommt aus dem Obergeschoss gelaufen. Sie hat den Vertrag dabei.*
- Marie-Louise** (*wedelt mit dem Vertrag in der Luft, aufgeregt*) Hier, der Vertrag.
- Isabell reißt ihr den Vertrag wortlos aus den Händen.*
- Isabell** (*liest, verzieht dann das Gesicht und schüttelt fassungslos den Kopf*) Also, so betrunken kann ich gar nicht sein, dass ich das unterschrieben hätte. Gibt es für so einen Schwachsinn eigentlich auch einen Bibelspruch? (*sie pfeffert den Vertrag auf den Tisch, Agnes nimmt ihn und liest*)
- Marie-Louise** (*überlegt kurz*) „Vertraue Gott deine Pläne an, er wird dir Gelingen schenken“.
- Agnes** (*wütend*) Ja, eben nicht. (*zeigt auf den Vertrag*) Du hast diesem Drecksack eine Kontovollmacht gegeben. Wie konntest du nur so etwas unterschreiben?
- Sabine** Nun ist aber auch mal gut. Vielleicht ist das Kind ja noch nicht ganz in den Brunnen gefallen. (*sie legt tröstend einen Arm um Marie-Louise*) Weißt du denn noch, wie dieser Drecksack hieß?
- Marie-Louise** Meise. Wie der Vogel. (*korrigiert sich schnell*) Nein, stimmt nicht. Miese, Peter Miese hieß er.
- Isabell** (*erstaunt*) Doch nicht etwa dieser Miesepeter? Der sah doch so nett aus. (*Marie-Louise nickt zustimmend*)
- Agnes** (*wirft einen Blick auf die letzte Seite des Vertrages*) Dein Rosinenverkäufer hat aber nicht mit Peter Miese sondern mit Peter Pan unterschrieben. Wenn Miese nun sein richtiger Name ist, müsste man ihn doch im Telefonbuch oder im Internet finden. (*zu Sabine*) Biene, könntest du nicht versuchen, ihn über Tic Tac oder wie das heißt, ausfindig zu machen?
- Sabine** Muss ich dabei angezogen sein?
- Agnes** Du sollst diesen Mistkerl und keinen neuen Kunden suchen.

**ENDE DER LESEPROBE**

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

[www.theaterboerse.de](http://www.theaterboerse.de)

[www.instagram.com/theaterboerse.de/](https://www.instagram.com/theaterboerse.de/)

[www.facebook.com/theaterboerse](https://www.facebook.com/theaterboerse)

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

## *theaterboerse.de* / Magazin

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: [www.theaterboerse.de/magazin](http://www.theaterboerse.de/magazin)

## *theaterboerse.de* / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: [www.theaterboerse.de/verzeichnis](http://www.theaterboerse.de/verzeichnis)

*theaterbörse GmbH*  
*Nussbergstraße 17 a*  
*D-38102 Braunschweig*  
*Registergericht: Amtsgericht Braunschweig*  
*HRB NZS NR.: 203657*  
*Geschäftsführer: Dr. Bastian Hatesuer*